

Die Rückkehr des Großraums?

Von
Brendan Simms



BRENDAN SIMMS

Die Rückkehr des Großraums?

Carl-Schmitt-Vorlesungen

Band 6

Herausgegeben von der Carl-Schmitt-Gesellschaft e.V.

Die Rückkehr des Großraums?

Von

Brendan Simms



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die achte Carl-Schmitt-Vorlesung
„Die Rückkehr des Großraums?“ von Brendan Simms
wurde am 28.10.2023 im Festsaal der Charité,
Luisenstraße 56, Berlin gehalten.

Das Motiv auf dem Umschlag ist ein Abbild der geopolitischen Theorie des britischen Geographen und Historikers Halford Mackinder. In deren Mittelpunkt ist die „Weltinsel“ mit der Landmasse des „Herzlandes“ (Heartland/Pivot Area), der gegenüber die küstennahen und -fernen Inseln der Seemächte stehen.

Alle Rechte für die deutsche Übersetzung vorbehalten
© 2023 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Fürstenwalde
Druck: CPI Books GmbH, Leck
Printed in Germany

ISSN 2367-1149
ISBN 978-3-428-19022-5 (Print)
ISBN 978-3-428-59022-3 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort¹

Zunächst möchte ich Hans-Christof Kraus, Gerd Giesler und der Carl-Schmitt-Gesellschaft für die freundliche Einladung danken. Es ist eine große Ehre, vor diesem ausgewiesenen Auditorium zu sprechen. Sie wissen wahrscheinlich nicht, dass meine zweite Veröffentlichung, die 1992 vor dreißig Jahren in der *Ricerche di Storia Politica* erschienen ist, von Carl Schmitt und der Anwendbarkeit seiner Gedanken auf die Beziehungen zwischen Großbritannien und Preußen während der napoleonischen Zeit handelte,² oder dass ich in meinem ersten Buch – über Preußen vor der Reform – Schmitts Zugang zum Machthaber als Rahmen für das Verständnis der „Hohen Politik“ unter König Friedrich Wilhelm III. genutzt habe.³ Mein Thema heute Abend betrifft jedoch das zwanzigste Jahrhundert und sogar das einundzwanzigste. Sie werden vielleicht erleichtert sein zu hören, dass ich nicht beabsichtige, eine moralische Bewertung des Verhältnisses von Carl Schmitt zum Nationalsozialismus abzugeben. Stattdessen habe ich vor, sein Denken zu nutzen, um nicht nur die politischen Konflikte seiner eigenen Zeit, sondern auch die der Gegenwart zu beleuchten, denn es gibt einige auffällige Parallelen, aber natürlich auch viele sehr wichtige Unterschiede.

Brendan Simms

¹ Dank an Stefan Auer, Eunice Chong, Joshua Derman, Gerd Giesler, Raphael Gross, Ahmed Hashim, Oded Heilbronner, Bill Hurst, Nora Kalinskij, Hans-Christof Kraus, Charlotte Kroll, Tim Less, David G. Lewis, Anna Lukina, Clara Maier, Artur Simonyan, Achilles Skordas, Lars Vinx, Garrett Zeitlin.

² *Brendan Simms*, *Fra Land e Meer. La Gran Bretagna, la Prussia e il problema del decisionismo, 1804–1806*, in: *Ricerche di Storia Politica* 6 (1991), S. 5–34.

³ *Brendan Simms*, *The impact of Napoleon. Prussian high politics, foreign policy and the crisis of the executive, 1797–1806*, Cambridge 1997.

Inhaltsverzeichnis

Der Begriff des Großraums im 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts	9
Die deutsche Reaktion auf die Niederlage im I. Weltkrieg. Adolf Hitler und Carl Schmitt.....	15
Das Konzept des Großraums während des II. Weltkriegs. Nationalsozialistische Geopolitik versus universale Ordnungssysteme.....	27
Carl Schmitts verändertes Großraum-Konzept im Kalten Krieg	34
Das Großraum-Konzept in der Gegenwart. Russland unter Putin.....	38
Das Großraum-Konzept in der VR China	45
Ein Blick auf die EU, Europa und Deutschland	52
Die Rückkehr des Großraums.....	59
Wichtige Publikationen von Brendan Simms	62
Personenregister	63

Der Begriff des Großraums im 19. und am Beginn des 20. Jahrhunderts

Die Ursprünge des Großraum-Konzepts, die Idee, dass Europa oder zumindest Mitteleuropa um seinen deutschen Kern herum gruppiert werden sollte, scheinen bis ins frühe und mittlere 19. Jahrhundert zurückzureichen.⁴ Im Bereich der Wirtschaft war es die Vorstellung vom Zollverein, einer deutschen Freihandelszone, um die mitteleuropäische Großregion zu einer kompakten Mitteleuropäischen Wirtschaftszone zu erweitern. Ihr Hauptvertreter, der Nationalökonom Friedrich List, entwarf ein Projekt für eine liberale deutsche Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung, die sich am amerikanischen Vorbild auf der Grundlage von Eisenbahnen orientierte. Dies sei effizienter, argumentierte er, als die deutsche Auswanderung über den Atlantik. List, der einige Zeit in den Vereinigten Staaten verbracht hatte, artikuliert damit die Idee, dass Deutschland einen größeren Raum für seine wirtschaftliche und demografische Entwicklung brauche, um die Abwanderung von großen Teilen seiner Bevölkerung einzudämmen. Ähnliche Argumente wurden etwas später von dem Österreicher Karl Ludwig Freiherr von Bruck vorgebracht. List und die anderen Teilnehmer dieser Debatte haben den Begriff „Großraum“ zwar noch nicht verwendet, aber genau ihn haben sie damals bereits gemeint. Auch auf die Gefahr des Anachronismus hin verwende ich jetzt das Wort Großraum *avant la lettre*.

Geopolitisch tauchte das Konzept des Großraums erstmals während der Debatten in den Revolutionen von 1848 auf. Einige wollten ein Kleindeutschland, ein von Preußen geführtes Deutschland, das das Habsburgerreich ausschloss, andere wollten ein Großdeutschland

⁴ Zu einer Datierung ins späte 19. Jahrhundert siehe *Ke Li*, Geschichte, Raum, Weltordnung. Eine Untersuchung von Carl Schmitts Völkerrechtslehre, Dissertation, Humboldt Universität Berlin 2021.

unter Einschluss Österreichs. Es gab verschiedene Gründe, sich für die letztere Option zu entscheiden, dabei wurden die Argumente hervorgehoben, die sich auf die kritische Masse und auf Deutschlands angebliche Bestimmung in Mitteleuropa bezogen. „Die Deutschen“, argumentierte der nassauische liberale Staatsmann Heinrich von Gagern, „hätten eine Mission ... diejenigen Völker, die längs der Donau ... als Trabanten in unser Planetensystem einzufassen“⁵. Für Gagern bestand der Hauptzweck eines solchen Großraums darin, die Russen fernzuhalten, aber er sollte bald von anderen Zielen abgelöst werden.

Die Einigung Deutschlands als kleindeutsches Projekt 1871 gab der Diskussion um den Großraumbegriff neuen Auftrieb. Reichskanzler Otto von Bismarck entschied sich für eine österreichisch-deutsche Annäherung, durch die die vereinten Kräfte Mitteleuropas gegen Angriffe aus Ost und West zusammengefügt werden sollten. „Wenn Deutschland und Österreich vereint wären“, bemerkte Bismarck 1879, „würden sie zusammen jedem Feind, Frankreich oder Russland, gewachsen sein“. Der Kanzler sprach von der Notwendigkeit, zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn eine organische Verbindung herzustellen, die nicht wie gewöhnliche Verträge veröffentlicht, sondern in die Gesetzgebung beider Reiche aufgenommen werden sollte und zu deren Auflösung es eines neuen Gesetzgebungsakts von einem der beiden Reiche bedürfe.⁶ Deutschland schloss 1879 den Zweibundvertrag mit Österreich-Ungarn, aber aus dem Plan für eine noch engere Verbindung wurde nie etwas. Was sich bis zum Zusammenbruch beider Reiche 1918 entwickelte, wurde zunehmend asymmetrisch, stellte aber keinen Großraum dar, weil beide völkerrechtlich den gleichen Status hatten.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatte das deutsche Großraumdenken eine stark antibritische, gelegentlich auch antiamerikanische Färbung angenommen. So forderte der nationalistische Alldeutsche

⁵ Jörg Brechtefeld, *Mitteleuropa and German politics. 1848 to the present*, Houndmills and London 1996, S. 15. Das deutsche Zitat stammt aus *Michael Freund*, *Die deutsche Geschichte*, Berlin 1973, S. 603.

⁶ Siehe *Bascom Barry Hayes*, *Bismarck and Mitteleuropa*, London/Toronto, 1994, S. 302–303, 353, 391 et passim (Zitate S. 303 und 357).

Verband „die Errichtung eines einheitlichen mitteleuropäischen Raumes unter deutscher Hegemonie, gegen das ‚Angelsachsentum‘ und gegen die führende slawische Macht Russland“.⁷ Gustav Schmoller, ein prominenter Nationalökonom, argumentierte, dass Deutschland in einer Welt, die von politisch-ökonomischen Riesenreichen wie dem britischen Empire, den Vereinigten Staaten, Russland und möglicherweise China dominiert würde, nur überleben könne, indem es seinen eigenen Wirtschaftsraum vergrößere. „Die unwiderstehliche Tendenz“, schrieb Schmoller, „auf Bildung größerer Marktgebiete, die trotz politischer Selbstständigkeit der Teile fähig sind, gegenüber den großen Welthandelsreichen mit Nachdruck für ihre gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen aufzutreten, nötigt uns in Europa aber zu einer Neubildung völkerrechtlicher Art, die in die alten Schablonen und Vertragsformen nicht hineinpasst, die weder Staatenbund noch Meistbegünstigungsvertrag, sondern ... etwas Neues zwischen beiden ist“.⁸ Was hier angedacht war, war eindeutig mehr als nur ein gemeinsamer Raum, aber es scheint noch nicht darum gegangen zu sein, die Entscheidung über Frieden oder Krieg in die Hand eines Hegemons, nämlich Deutschlands, zu legen.

Das Verhältnis zwischen der Idee eines mitteleuropäischen Großraums und der eines Überseereiches war unterschiedlich. Einige Deutsche sahen beides als sich gegenseitig ausschließend an: Sie würden die Märkte und die kritische Masse, die ihnen in Europa fehlten, finden, doch müssten sie dann weltweit agieren können und das auch wollen. Andere sahen in der Errichtung einer kohärenten mitteleuropäischen Basis die Voraussetzung dafür, sich an (hauptsächlich kommerzieller) Weltpolitik oder (hauptsächlich geopolitischer) Weltmachtspolitik zu beteiligen. Was jedoch beiden Lagern gemeinsam war, war das zunehmende Gefühl, dass die Hauptbedrohung für Deutschland nicht von Frankreich oder Russland ausging, so gefährlich diese Mächte auch sein mochten, sondern von der See- und Wirtschaftsmacht Angloamerikas. Zum Beispiel sahen

⁷ Siehe *Brechtefeld*, Mitteleuropa, S. 34.

⁸ Siehe *Brechtefeld*, Mitteleuropa, S. 36–37. Das Zitat stammt aus Schmollers Jahrbuch 15 (1890), S. 281. Zur Übersicht siehe allgemein *Soenke Neitzel*, Weltmacht oder Untergang. Die Weltreichslehre im Zeitalter des Imperialismus, Paderborn 2000.